

# molkerei industrie



Mit über 120 Teilnehmer war das Forum Milch der LV Milch NRW am 3. September in Werl wieder gut besucht (Foto: molkerei-industrie)

## Mehr und vor allem bessere Kommunikation ist nötig

### Forum Milch NRW befasst sich mit dem Image der Milcherzeugung in der Öffentlichkeit

Die Branche tut einen sehr guten Job in der Produktion, hat aber in der Kommunikation Nachholbedarf. Eine solche Kommunikation – vor dem Hintergrund der laufenden Angriffswelle gegen Milch und die Art ihrer Erzeugung – muss Transparenz herstellen, offen und vor allem langfristig angelegt sein. So in etwa könnte ein Fazit aus dem diesjährigen Forum Milch NRW gezogen werden.

Die mit über 120 Teilnehmern gut besuchte Veranstaltung, traditionell von der Landesvereinigung der Milchwirtschaft Nordrhein-Westfalen organisiert, lief am 3. September in Werl unter dem Motto

„Hart aber fair: Milchproduktion zwischen öffentlicher Empörung und interner Wahrnehmung“ und begann mit einem Videozuschnitt der jüngsten medialen Angriffe gegen „Milch“, die vor allem vom öffentlich-rechtlichen Sektor vorangetragen wurden und noch immer werden. Dieses Video machte Podium wie Zuhörer sichtlich betroffen – thematisiert wurden u.a. Schlachtung tragender Kühe, Stallhaltung, Milchleistung, Umgang mit Kälbern usw. Klar wurde in der Diskussion dann relativ schnell, dass dieses mediale Bild nicht der Wahrheit entspricht. Antonius Tillmann, Milchbauer aus Höxter, unterstrich, dass es solcher Bilder wie im Eingangsvideo bedarf, dass diese aber auf der anderen Seite nicht „die Milcherzeugung in Deutschland“ wiedergeben – offenbar seien einige Landwirte mit großen Beständen überfordert. Doch auch wenn 95% der Kühe gut gehalten werden, darf dies nicht als Absolution betrachtet werden. Vielmehr muss die Branche an die 5% herangehen, bei denen die Haltung zu beanstanden ist, warf ein bäuerlicher Vertreter von FrieslandCampina in die Diskussion ein.



Auf dem Podium diskutierten (von links): Milcherzeuger Antonius Tillmann, MIV-Vorsitzender Dr. Karl-Heinz Engel, Moderator Dr. Luder Schulze Pals (top agrar), Dr. Leif Koch, Welttierschutzverband, und Dr. Clemens Dirscherl, EKD (Foto: molkerei-industrie)

In punkto Kommunikation ist es wenig hilfreich, wenn Organisationen wie der Deutsche Bauernverband pauschal behaupten, alles wäre mit Ausnahme einiger Ausreißer in Ordnung, und solche Statements gebetsmühlenartig wiederholt. Auch das war eine klare Aussage des Milchforums.

### **Botschaft wurde nicht rübergebracht**

Wie Tillmann weiter erklärte, seien die Landwirte in der Vergangenheit viel zu sehr damit beschäftigt gewesen, ihre Produktion rationell aufzubauen. Eine zu rationale Öffentlichkeitsarbeit habe die Verbraucher emotional nicht erreicht. Dass ein Landwirt nur dann wirtschaftlichen Erfolg haben kann, wenn ihm seine Nutztiere am Herzen liegen, dieser Zusammenhang habe nicht transportiert werden können, sagte Tillmann.

### **Vertrauensvorschuss nutzen**

Dr. Karl-Heinz Engel, Chef von Hochwald Foods und Vorsitzender des Milchindustrie-Verbands MIV, erklärte, dass die Branche nicht auf eine Reaktion der Verbraucher auf das mediale Gewitter warten dürfe, sondern aktiv kommunizieren müsse. Noch habe Milch einen Vertrauensvorschuss, der über

Jahrzehnte hin durch Qualitätsarbeit erreicht worden ist. Wie gut der Standard in Deutschland ist, zeige, dass China und Afrika Mopro aus Deutschland favorisieren und sie deutlich besser bezahlen als dies im Heimatland üblich ist. Die Milchwirtschaft, berichtete Engel, sei nun in Gesprächen, eine übergreifende Öffentlichkeitsarbeit einzurichten, an der sich möglicherweise der genossenschaftliche Sektor unternehmensübergreifend beteiligen wird.

### **Tierwohl ist nicht verhandelbar**

Beklagt wurde auf dem Forum, dass die Verbraucherpreise in Deutschland durch den überstarken Einfluss der Discounter zu niedrig sind. Wenn die Verbraucher nicht bereit sind, mehr Geld für gute Produkte auszugeben, müsse man sich nicht über teilweise schlechte Erzeugungsbedingungen wundern. Dieses Argument ließ zumindest Dr. Leif Koch von der Welttierschutzgesellschaft als Vertreter der NGOs nicht gelten: Tierwohl sei nicht verhandelbar, die Preissituation könne Tierwohl nicht zur bloßen Option machen. Jede Kampagne der Branche, die zum besseren Verständnis der Produktionsbedingungen in der Öffentlichkeit führen soll, sei zum Scheitern verurteilt, wenn sich an den Grundlagen nichts ändert, meinte Koch.

### **Branche wird von der Ethik eingeholt**

Grundlegend verstehen sich beide Seiten – die Landwirtschaft und die Verbraucher – nicht mehr. Während früher nahezu jede Familie irgendeinen Bezug zum Agrarsektor hatte, fehlen den heutigen Verbrauchern Kenntnisse und Verständnis für die Herkunft der Lebensmittel, in Teilen herrscht auch Desinteresse. Ethische Aspekte traten erst vor vielleicht 20 Jahren zur Betrachtungsweise der Landwirtschaft in der Öffentlichkeit. Lange Zeit betrachtete die Branche Nutztiere nur als reinen Produktionsfaktor. Ethik kommt also erst jetzt auf die Landwirtschaft zu, nachdem die Gesellschaft diese in Bezug auf Nahrungsmittel entwickelt hat – dies hätte genau anders herum erfolgen müssen, sagte Dr. Clemens Dirscherl, Ratsbeauftragter für agrarsoziale Fragen bei der EKD. Die Milchwirtschaft sei im Vergleich zu anderen Produktionsrichtungen aber noch gut dran, auf Schweine- oder Kaninchenhalter werde in den Medien viel stärker geschossen, erinnerte Dirscherl. Insgesamt kritisierte der Kirchenmann, sei die Kommunikation der Landwirtschaft viel zu wenig empathisch, man habe sich zu sehr auf Organisationen wie die CMA verlassen. Tillmann sekundierte an dieser Stelle und rief dazu auf, dass die Landwirte Information und Kommunikation auch in ihrem unmittelbaren Umfeld betreiben müssten. Den Landwirten sei es viel zu lange egal gewesen, was sich in den Märkten tut.